

Eckpunkte zur erfolgreichen Integration von Zugewanderten

(Serge Embacher, Badr Mohammed, Lars Oberg, Oliver Schworck, Frank Zimmermann)

Integration ist in aller Munde. Ungezählte Papiere, Reden und Diskussionsbeiträge setzen sich mit diesem immer wichtiger werdenden Kernthema der Politik auseinander. Und zweifellos sind in den letzten Jahren auch große Fortschritte vor allem bei der Entwicklung des gesellschaftlichen Bewusstseins erzielt worden. Doch gibt es auch Defizite in der Debatte, die man nicht verschweigen sollte, wenn der Prozess der Integration weitergehen soll. So leidet die Diskussion häufig noch unter a) Beliebigkeit der Argumente, b) politischer Folgenlosigkeit und c) einer Abhängigkeit von aktuellen Ereignissen und damit Kurzatmigkeit. Wir sind der Überzeugung, dass es künftig eines klareren politischen Rahmens bedarf, um zu dauerhaften Erfolgen bei der Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern zu gelangen:

1) Integration beschränkt sich nicht auf den Kreis der Zugewanderten!

Integration ist kein ethnisches, sondern ein soziales Problem. Wenn von Integration die Rede ist, denken wir immer an Menschen mit Migrationshintergrund, die in der ersten, zweiten oder dritten Generation in Deutschland leben und nach wie vor Schwierigkeiten haben, sich auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft ihre Chancen zu finden. Doch gibt es in der Gruppe der Zugewanderten dieselben sozialen Unterschiede wie in der übrigen Bevölkerung. Da sind die gut Ausgebildeten und gut Integrierten, die einen hohen Lebensstandard erreichen und dafür sorgen, dass ihre Kinder gute Bildungschancen erhalten. Und da ist eine immer größer werdende Gruppe von Menschen, denen keine Chance auf einen Arbeitsplatz und damit auf gesellschaftliche Teilhabe eingeräumt wird. Der Zustand des Ausgrenztseins überträgt sich häufig auf die Kinder, die in sozial bedrohten Verhältnissen leben, schlechte Bildungschancen haben und unabhängig von ihren Begabungen schon in jungen Jahren von allen Möglichkeiten und Chancen der Wohlstandsgesellschaft ausgeschlossen werden. Die besondere Situation von Zugewanderten besteht darin, dass sie wegen ihrer Herkunft von den Gefahren eines sozialen Ausschlusses stärker bedroht sind als Mitglieder der deutschen Mehrheitsgesellschaft. Integration ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe, die nicht nur Zugewanderte betrifft und bei der es insgesamt darum geht, den Spaltungstendenzen, die unsere Gesellschaft durch Arbeitslosigkeit, Armut, Bildungs- und Chancenlosigkeit bedrohen, zu begegnen.

2) Integration fängt bei der Mehrheitsgesellschaft an!

Die Integration von Zugewanderten fängt bei der alteingesessenen Bevölkerung der Mehrheitsgesellschaft an. Die Debatte über Zuwanderung und Integration in Deutschland wurde von konservativer Seite lange verweigert und dann auch nur widerwillig in einer Weise begonnen, die über die Köpfe sowohl der Zugewanderten als auch der alteingesessenen Deutschen hinweg führt. Die Menschen erleben die Folgen der Zuwanderung täglich auf den Straßen und haben nur wenige Möglichkeiten, ohne Schlagzeilen und Polarisierungen in der Öffentlichkeit zu einem eigenen, neutralen Bild zu gelangen. Die meist aufgeregte Debatte über Zuwanderung hat mehr erschreckt als zur Integration beigetragen. Wichtig ist hier eine neue Schwerpunktsetzung: Wir brauchen mehr Aufklärung und Information über Fragen der kulturellen und religiösen Vielfalt. Ohne öffentliche Aufklärung über

die neue Lebensqualität in der Einwanderungsgesellschaft wird es auch künftig zu Abwehrverhalten, Aggressionen und Unzufriedenheit kommen. Die Deutschen sind bereit, fremde Menschen in ihre Gesellschaft zu integrieren. Sie müssen lernen, mit der neuen Vielfalt in ihrer Kultur umzugehen. Die Politik ist hier gefordert, an der politischen Willensbildung in entscheidender Weise mitzuwirken.

3) Perspektiven schaffen für Deutsche mit Migrationshintergrund!

Deutsche mit Migrationshintergrund haben es heute schwer. Einerseits haben sie einen deutschen Pass, andererseits gehören sie nicht dazu und erfahren Ausgrenzung und Diskriminierung, weil sie häufig die deutsche Sprache nicht beherrschen und nur wenige Möglichkeiten vorfinden, Teil der deutschen Gesellschaft zu werden. Doch genau darauf kommt es für Zugewanderte an: Teil der deutschen Gesellschaft zu werden, ohne dabei die eigene kulturelle Identität aufgeben zu müssen. Deshalb muss die Politik für diese Menschen mehr Perspektiven schaffen. Das geschieht durch die massive Förderung von deutschen Sprachkenntnissen, aber ebenso durch die Pflege ihrer jeweiligen Herkunftssprache, die als großes Potential auch für die Mehrheitsgesellschaft bislang weitgehend vernachlässigt wurde. Darüber hinaus müssen eingebürgerte Menschen aus Migrationsfamilien tatsächlich realisieren, dass sie deutsche Staatsbürger sind. Der Besitz des deutschen Passes muss dazu befähigen, den Status 'Migrant' zu überwinden und dazu anregen, tatsächlich selbstbewusstes und gleichberechtigtes Mitglied der deutschen Gesellschaft zu werden. Das wird erleichtert durch eine entsprechende Willkommenskultur. Eingebürgerte müssen als Deutsche mit Migrationshintergrund und nicht als Ausländer mit deutschem Pass betrachtet werden. Dazu gehört die Anerkennung von Religion und Kultur, die mit der Einbürgerung zum Teil der Mehrheitskultur werden und diese bereichern. Dazu gehört aber auch, dass wir alle gemeinsam – Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund – unsere Heimat und ihre besondere Lebensqualität gegen Extremismus, Feindseligkeit und Terrorismus verteidigen.

4) Faire Chancen für alle Zugewanderten!

Die Integration von neu Zugewanderten ohne deutschen Pass ist Aufgabe aller Deutschen, sei es mit oder ohne Migrationshintergrund. Migrantinnen und Migranten, die nach Deutschland kommen, müssen durch die Vermittlung von Kenntnissen der Sprache, der Kultur und über die Regeln des Zusammenlebens in Deutschland gefördert werden. Darüber hinaus ist es die Aufgabe einer aktiven Bürgergesellschaft, Integration zu fördern und Chancen für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu eröffnen. Das Ziel von Integration muss klar definiert sein. Es lautet: Einbürgerung nach fest definierten Regeln und Vorgaben.

Fazit: Integration ist eine wichtige Frage für die Zukunft einer lebenswerten Gesellschaft. Sie kann nur gelingen, wenn klare Vorstellungen über Weg und Ziel bestehen.